

Auszug aus einem Interview vom 02.03.2011 mit Herrn Dr. Henke zum Thema Positionierung des Prüfindgenieurs für Standsicherheit heute und in Zukunft

Gemäß Definition der Länderbauordnungen tritt der Prüfindgenieur als beliehener Unternehmer des Staates auf und übernimmt die bauaufsichtlichen Aufgaben gemäß Art. 62 der Bayerischen Bauordnung (BayBO) . Die bvpi weist auf ihrer Homepage darauf hin, dass sich Fehler mit erheblichen Folgekosten vermeiden lassen, wenn neutrale und erfahrene Prüfindgenieure in die Bauvorhaben einbezogen werden. Wie ist die Position des Prüfindgenieurs konkret einzuschätzen und wie sieht sie in Zukunft aus? E. Beckenbauer sprach mit dem 1. Vorsitzenden der vpi Bayern, Dr.-Ing. Peter Henke, über dieses Thema.

E. Beckenbauer: Herr Dr. Henke, die Aufgaben eines Prüfindgenieurs für Standsicherheit sind nicht unbedingt jedem geläufig. Auf der Homepage vpi-by.de widmen Sie sich den Aufgaben und aktuellen Fragen zum Thema Standsicherheitsprüfung. **Welchen Stellenwert hat der Prüfindgenieur für Standsicherheit für Sie heute und wo sehen Sie ihn zukünftig?**

Peter Henke: Der Prüfindgenieur wird meiner Meinung nach heute wie auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Standsicherheit unserer Bauwerke liefern. Er ist zum einen Partner der Bauherren und der Tragwerksplaner und prüft zum anderen nach dem Vier-Augen-Prinzip die Standsicherheit.

E. Beckenbauer: **Was verstehen Sie unter dem Vier-Augen-Prinzip?**

Peter Henke: Das Vier-Augen-Prinzip ersetzt die in anderen Lebensbereichen vorgeschaltete Testphase von Produkten, die bei einem Unikat wie einem Bauwerk nicht möglich ist. Das heißt, es gibt zwei Augen, die planen und zwei Augen, die diese Planung prüfen, um unser hohes Sicherheitsniveau, das wir bei unseren Bauwerken in Deutschland haben, zu erhalten. Der Prüfindgenieur hat somit nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert für die Sicherheit unserer Bauwerke. Für die Zukunft sehe ich die Rolle des Prüfindgenieurs sogar als noch wichtiger an als heute.

E. Beckenbauer: Warum? Wir leben im Zeitalter von hochleistungsfähigen Computerprogrammen. **Kann ein entsprechendes Berechnungsprogramm nicht die Aufgaben eines Prüfindgenieurs kostengünstiger und leichter ersetzen?**

Peter Henke: Selbstverständlich werden die Berechnungen zukünftig noch mehr als heute mit Rechenprogrammen durchgeführt werden. Sie werden allerdings aufgrund ihrer Komplexität auch mehr und mehr als Blackbox benutzt. Somit wird eine Überprüfung dieser Rechnungen zunehmend wichtiger. Die früheren Handrechnungen waren einfacher zu durchschauen und nachvollziehbarer.

Der Unterschied zu früher ist der: Wollten Sie früher ein kompliziertes Tragwerk berechnen, mussten Sie wissen, wie dieses Tragwerk trägt. Heute liegt der Schwerpunkt häufig in der Bedienung des entsprechenden Computerprogramms. Es werden Tragwerke berechnet, ohne dass der Aufsteller der Berechnung den theoretischen Hintergrund und die entsprechende Erfahrung hat, um das Errechnete auch wirklich im Detail beurteilen zu können. Nicht ohne Grund ist der Prüfindgenieur auch erst nach zehn Jahren Erfahrung ein Prüfindgenieur und in der Lage, ein kompliziertes Bauwerk zu beurteilen.

Lassen Sie mich das am Beispiel des Atom-Eis in Garching verdeutlichen. Hier handelt es sich um eine Schale mit einer Höhe von 30 Metern und einem Durchmesser von 30 Metern, wobei die Schale nur 10 cm dick ist. Die Schale wurde 1956 berechnet und gebaut. Das konnten damals nur ganz wenige. Heute würde das jeder Ingenieur berechnen können, ohne wirklich zu wissen, was er da tut. Somit ist die Hemmschwelle, einen schwierigen Auftrag anzunehmen, heute viel geringer. Der Computer wird meiner Meinung nach ein wenig als Lehrbuch missbraucht.

E. Beckenbauer: Können Sie Beispiele von Bauwerken in Deutschland nennen, die die Funktion des Prüfindgenieurs und die entsprechende Tragweite veranschaulichen?

Peter Henke: Zunächst muss man ganz ehrlich eines klarstellen: Es gibt keine absolute Sicherheit – auch nicht beim Vier-Augen-Prinzip. Die Einstürze in den letzten Jahren, wie z. B. die Eissporthalle in Bad Reichenhall, waren fast immer ein Zusammentreffen vieler unglücklicher Umstände. Reichenhall hatte damals die Schneelast, für die das Dach berechnet war. Es gab aber Mängel in der Berechnung, Mängel in der Bauausführung und im Bauunterhalt. Die angewandte neue Bauweise war gar nicht zugelassen. Hier lag die Ursache wirklich darin, dass alle ungünstigen Umstände auf einmal zusammenkamen und schließlich zum Einsturz geführt haben. Die Funktion des Prüfindgenieurs kann man schlecht an einzelnen Bauwerken festmachen, da bei allen Tragwerken, die nicht ganz einfach sind, entscheidende Fehler in den Berechnungen und in der Ausführung gemacht werden können. Die Folgen der Fehler sind natürlich umso gravierender, je größer die Bauwerke und die Anzahl ihrer Besucher sind.

Wesentlich ist, dass seit 2008 in Bayern eine durchgängige Bauüberwachung eingeführt worden ist. Auch die Bauausführung muss kontrolliert werden. Wir bauen immer größere und kompliziertere Bauwerke, und die Bedeutung des Prüfindgenieurs besteht auch in Zukunft darin, dass der Faktor Standsicherheit nach wie vor gewährleistet ist. Wissen Sie, die Überprüfung bei uns trägt letztendlich dazu bei, dass jeder Bürger in jedes Gebäude geht, ohne sich Sorgen um die Standsicherheit machen zu müssen. Das ist meiner Meinung nach ein hohes Gut in unserem Land.

E. Beckenbauer: Ein bemerkenswerter Schlusssatz, Herr Dr. Henke. Vielen Dank für das Gespräch.